

# DIGITALAGENDA RHEIN-SIEG

Leitbild, Handlungsfelder und Strategien für die  
digitale Transformation im Rhein-Sieg-Kreis



---

<b>I</b>	<b>AUFGABENSTELLUNG</b>	<b>3</b>
<b>II</b>	<b>DIGITALAGENDA ALS LÖSUNGSANSATZ</b>	<b>4</b>
	Definition und Anspruch	4
	Fokus und Ansatz	4
	Relevanz und Ausgangslage	5
	Gewichtung und Einordnung	8
<b>III</b>	<b>LEITMOTIVE</b>	<b>11</b>
	Ethos und Verantwortung	11
	Die Wiener Digitalen Grundsätze	11
<b>IV</b>	<b>HANDLUNGSFELDER UND TEILSTRATEGIEN</b>	<b>15</b>
	Leitbild	15
	Steuerung @ Verwaltung	15
	Steuerung @ Politik	16
	Infrastruktur	16
	Open Government / eGovernment	17
	Open Data	17
	Open Standards / Open Source	18
	Datenschutz / Verbraucherschutz	18
	Digitale Bildung / digitale Mündigkeit	18
	Digitale Wirtschaft	19
	IKT-Sicherheit	19
	IKT-Strategie & Steuerung	19
	Wissenschaft2.0	20
	Future of Work	20
	IoT	20
	Smart City/Country	20
	Nachhaltigkeit / Ökologie	21
	Kommunikation und Publikation	21
	Archivierung und Dokumentenmanagement	21
<b>V</b>	<b>A WORD FROM THE EDITOR</b>	<b>23</b>

### I AUFGABENSTELLUNG

#### **Digitalisierung als kommunale Entwicklungsaufgabe**

Begriffe wie *Smart City* und *Smart Country* beschreiben ein ganzheitliches Entwicklungskonzept, das Akteure aus Politik, Verwaltung Wissenschaft und Wirtschaft zunehmend beschäftigt. Es geht um die gesamtgesellschaftliche Aufgabe, den umfassenden Wandel unseres Alltags durch technologiebasierte Innovationen und fortschreitende Digitalisierung auch kommunal, genauso in den Städten wie im ländlichen Raum aktiv zu gestalten. Buzz-Words wie *Smart City* oder *Digitalstadt* sind dabei Chiffre für eine rationalere und nachhaltigere Organisation des Zusammenlebens, die den technologischen Wandel unseres Alltagslebens antizipiert und aktiv nutzt, um auch auf der Kommunalebene die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Herausforderungen unserer Zeit anzugehen.

Im Fokus steht hierbei vor allem die Nutzung von neuen, digital getriebenen Technologien um Informationen in Form von Daten zu sammeln, zu vernetzen, auszuwerten und für planvolles Handeln bereitzustellen. Das ermöglicht seitens Politik und Verwaltung effizientere, flexiblere und sachgerechtere Entscheidungen trotz wachsender Komplexität der Aufgaben mit gleichzeitig mehr Beteiligung der Bürger und kommunalen Akteuren. Ziel ist es, neue Formen der Wertschöpfung, Mobilität und Arbeit zu ermöglichen, sparsamer mit Energie und Ressourcen umzugehen, Klima und Artenvielfalt zu schützen und Gemeinschaft, Bildung und Kultur auch in einer zunehmend digital strukturierten Alltagswelt frei, gleich, solidarisch und wertgeleitet zu organisieren und sichern.

Wir verstehen die digitale Transformation dabei als konkrete und drängende kommunale Entwicklungsaufgabe, die wir aktiv und gemeinsam mit der Wirtschaft und den Trägern des gesellschaftlichen Lebens gestalten wollen. Dazu stellen wir hier eine Digitalagenda für den Kreis auf, bei der wir uns (1.) auf ein Leitbild verständigen, das unserer Digitalisierungsstrategie einen ethischen und praktischen Bezugsrahmen gibt. Wir (2.) unsere grundlegenden strategischen Ansätze und die davon ausdifferenzierten Detailstrategien für die verschiedenen Handlungsfelder darlegen und (3.) auf diese bezogene Handlungskonzepte und konkrete Projekte/Vorhaben darlegen und vor einem zeitlichen Hintergrund (Roadmap) und Haushaltsbedarfen einordnen.

## II DIGITALAGENDA ALS LÖSUNGSANSATZ

### Definition und Anspruch

Das Wort Agenda stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie *das zu Tuende* bzw. *was getan werden muss*. Eine Digitalagenda ist in diesem Sinne eine *To-Do-Liste* für die digitale Transformation, die von einer allgemeinen Aufgabenbeschreibung über Ziel-Mittel-Festlegungen bis hin zu umfassenden Lastenheften für einzelne Handlungsfelder ausdifferenziert werden kann.

Anspruch der Digitalagenda für den Rhein-Sieg-Kreis ist die Systematisierung und Konzeptualisierung der politischen Steuerung und des Verwaltungshandelns gegenüber den Chancen und Risiken der digitalen Transformation *from Principles to Practice*: Ausgehend von Prinzipien und Leitideen werden Ziele und Handlungsfelder identifiziert, Strategien für die verschiedenen Handlungsfelder abgeleitet und dabei Maßstäbe und Anforderungen für die Projektebene festgehalten und in zukünftigen Versionen fortgeschrieben.

### Fokus und Ansatz

Weltweit beginnen Städte und Kreise zunehmend die Chancen und Risiken der Digitalisierung aktiv als ureigene Entwicklungsaufgabe zu antizipieren oder mindestens auf konkrete Herausforderungen und Vorgaben zu reagieren. Fast immer sind die Anstöße wie die Lösungsansätze dabei aber noch singulär, also vor allem durch einzelne Projekte geprägt. Viel effizienter und nachhaltiger ist es unserer Überzeugung nach aber, das nötige Change-Management in ein Gesamtkonzept einzubinden, also die verschiedenen Handlungsfelder und Themen als Bausteine einer Gesamtstrategie oder eines *Masterplans* (vgl. [Rhein-Kreis Neuss](#)) in Form einer umfassenden Digitalagenda zueinander in Bezug und vor den Hintergrund allgemeiner ethischer und praktischer Anforderungen zu setzen. So können Irrwege vermieden, Zielkonflikte eingehegt und Synergien genutzt werden.

Vorbild und Vorreiter für diesen *from Principles to Practice* Ansatz im deutschen Sprachraum sind insbesondere die Städte [Darmstadt](#) und [Wien](#). Aber auch direkt vergleichbare kommunale Einheiten – ländlich geprägte Kreise in NRW wie [Viersen](#), [Höxter](#), [Arnsberg](#) oder [Coesfeld](#) – haben inzwischen für Politik und Verwaltung eine Gesamtstrategie für die Gestaltung des Wegs in die digitale Zukunft vorgelegt. Viele weitere Beispiele für – mehr oder minder komplexe – kommunale Digitalisierungsstrategien findet man in der [Urban-Digital Datenbank](#).

Im aktuellen Koalitionsvertrag von UNION und GRÜNEN ist für den Rhein-Sieg-Kreis festgelegt, in der Gestaltung der digitalen Transformation für die kommenden Jahre einen Schwerpunkt zu setzen. Die hier vorgelegte Digitalagenda soll dazu Initialzündung und erster Meilenstein sein. Die Digitalagenda als *To-do-Liste* des Digitalisierungsprozesses ist dabei als *Open Working Document* gedacht, sie ist also laufend zu evaluieren, zu erneuern und zu ergänzen. Nur so wird es möglich sein, neuen Anforderungen gerecht zu werden und neue Technologien optimal einzusetzen. Die Digitalagenda ist damit kein starres Regel- und Anforderungswerk, sondern ein Prozess begleitendes dynamisches Lastenheft.

Diese erste Fassung der Digitalagenda folgt initialen Konsultationen mit kommunalen Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft. Da die BürgerInnen und Stakeholder im Rhein-Sieg-Kreis im Mittelpunkt der Digitalagenda stehen sollen, ihre Anliegen, Bedürfnisse und Interessen die Richtschnur für die Festlegung von Schwerpunkten, für die Umsetzung von Projekten und für die Gestaltung neuer Services sein soll, wollen wir auch bei der Weiterentwicklung der Digitalagenda Bürger und gesellschaftlich relevante Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung, Verbänden, Politikgremien, Verwaltungsinstanzen, etc. durch geeignete Beteiligungsprozesse proaktiv einbinden. Folgende Fassungen werden wir entsprechend mit Versionsnummern betiteln und dabei jeweils Rekurs auf die bisherigen Festlegungen und bis dahin erreichten Sachstand nehmen.

Das ganze Projekt ist von der Überzeugung und obersten Leitidee geprägt, dass die Technik dem Menschen und Gemeinwohl folgen und dienen muss, und nicht umgekehrt. Und wir sind uns bei der Erstellung der Agenda der weitreichenden Veränderungskraft der digitalen Transformation für alle Bereiche unseres Lebens als Individuum und als Gesellschaft bewusst.

Um dieser Haltung gerecht zu werden und die Bedürfnisse der Menschen in den Vordergrund zu stellen, stellen wir als handlungsleitenden Bezugsrahmen allen Konkretisierungen und Teilstrategien unsere Leitmotive voran, die den *Wiener Digitalen Grundsätzen* folgen. Diese beinhalten klare Bekenntnisse zu Offenheit, Transparenz und Partizipation, Innovation, Vertrauen und Sicherheit, Stärkung des Wirtschaftsstandorts, Altersgerechtigkeit, Barrierefreiheit und Digitale Gleichheit, Gendergerechtigkeit, Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, Bürgerorientierung, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit, Konsolidierung, Flexibilität und Lernbereitschaft.

### **Relevanz und Ausgangslage**

Bedenkt man die schon heute allgegenwärtige Bedeutung der Digitalisierung für den gesamtgesellschaftlichen Wandel, ist die Verständigung auf eine

digitale Agenda und Priorisierung ihrer Umsetzung nach unserer Auffassung eine der dringlichsten und relevantesten Aufgaben der strategischen Entwicklung des Kreises.

Die fünf wichtigsten Treiber des digitalen Wandels auf kommunaler Ebene sind (1.) die enormen Potentiale an Effizienzsteigerung und Ressourcenschonung (Kapital, Zeit, Rohstoffe, ...) und (2.) sonst nicht (d.h. nur durch Datenverarbeitung und -vernetzung) erreichbare neue Erkenntnisse, Lösungen und Chancen. Hinzu kommt (3.) der wachsende Entwicklungsdruck durch kommunale Konkurrenz und die Erwartungshaltung der Bürger, Betriebe und Stakeholder, sowie (4.) die Digitalisierung auf Kommunalebene betreffende politisch-rechtliche Vorgaben von Land, Bund und EU (OZG, DSGVO, digitale Identität etc.) samt Fördermöglichkeiten. Und es besteht aus politischer Sicht natürlich (5.) die Notwendigkeit, auch im Rahmen der Kommunalpolitik und kommunalen Verwaltung eigene Antworten auf die Herausforderungen des digitalen Wandels zu geben und dabei den Risiken und Nebenwirkungen der voranschreitenden Digitalisierung und ihrer Eigenlogik (Netzwerkeffekt, Login Phänomene, Rebound Effekte, Skaleneffekte etc.) eine positive Vision und klaren Gestaltungswillen entgegenzusetzen.

Change-Maker auf der kommunalen Ebene sind neben Politik und Verwaltung insbesondere die lokalen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und die Vereine, Verbände und Communities. Der Rhein-Sieg-Kreis hat dabei gegenüber seinen zugehörigen Kommunen die Bringschuld, Aufgaben zu übernehmen, die die Kapazitäten in den Bereichen Planung, Vernetzung und Umsetzung vor allem in den kleineren Kommunen absehbar übersteigen. Der Kreis ist hier gleichermaßen *Role Model* wie Überbau und Netzwerkknotenpunkt für seine Kommunen. Zudem muss der Kreis seine wirtschaftlich, politisch, sozial und kulturell gegebene Verbindung zu den Nachbarstädten, insbesondere Bonn, den benachbarten Landkreisen, dem Regierungsbezirk Köln und zu den Landes- und Bundesstrukturen bei allen Planungen und Umsetzungen mitdenken. Durch die disruptive, bestehende Strukturen und Entwicklungen aufbrechende Qualität von Digitalisierungsprozessen ist es für den Kreis dabei grundsätzlich besonders lohnend, darüber nachzudenken, wie durch aktive und integrative Gestaltung dieser Umbrüche auch die bereits bestehenden Strukturprobleme und Entwicklungsaufgaben (Demografie, Sozialkosten, Wirtschaftswandel, Nachhaltigkeit, Verkehrswende, etc.) in den verschiedenen Handlungsfeldern und horizontalen und vertikalen Verbindungen besonders effizient und auf bisher ungeahnten Pfaden angegangen werden können.

Wer an Digitalisierung denkt, der denkt dabei i.d.R. an urbanes Leben, an Konzepte wie *Smart City* und einen *Urban Livestyle*. Dabei lebt der Großteil unserer Bevölkerung auch im Rhein-Sieg-Kreis keineswegs urban, sondern im

ländlichen Raum mit niedriger Bevölkerungsdichte, schwacher Infrastruktur (Verkehr, Internet, öffentliche Einrichtungen, ...) und steigendem Anteil älterer Bürger\*innen. Die Jüngeren zieht es auf Grund des größeren Bildungs-, Arbeits- und Kulturangebots in die urbanen Ballungsräume, in denen dann zunehmend die Wohn- und sonstigen Lebenserhaltungskosten explodieren und diverse weitere Konzentrationsprobleme eskalieren. Wer die Digitalisierung gestalten will, der muss daher immer auch den ländlichen Raum und die suburbanen Randzonen in den Blick nehmen. Die digitale Lebenswelt bleibt den Bürgern dort aber oft noch verschlossen, weil es an Breitbandanschluss, aber eben auch an innovativen Ideen und Projekten für digitales Leben im ländlichen Raum von Seiten der Politik und Verwaltung, der Wirtschaft und der Träger des sozialen und kulturellen Lebens fehlt. Dabei könnte die Digitalisierung in vielerlei Hinsicht dazu beitragen, auch und gerade das Leben im ländlichen Raum *smarter*, attraktiver und zukunftsfähig zu machen und so gleichzeitig die Probleme der Ballungsräume abzumildern.

Die ökonomische Struktur im Kreis ist stark von KMU geprägt und genau dort, also im Handwerk, bei den lokalen Händlern und Dienstleistern stehen in den kommenden Jahren ähnlich disruptive Transformationen bevor, wie in der Industrie. Aber so viel, wie auf Landes- und Bundesebene über *Industrie 4.0* gesprochen wird, so wenig sind leider auf Ebene der Kommunalpolitik, der Verwaltung oder auch der IHKs und Verbände bisher konkrete Strategien oder integrierte Handlungskonzepte zu erkennen, die auch auf der kommunalen Ebene so etwas wie Change-Management betreiben, statt nur auf die EU-, Landes- oder Bundesvorgaben zu warten und dann auch nur deren Minimalanforderungen – notgedrungen – umzusetzen.

Dabei sind in den letzten Jahren so viele vielversprechende Ansätze entwickelt worden, die für Politik und öffentliche Hand als Horizont der Chancen und als positive Vision handlungsleitend sein sollten. Exemplarisch verweisen kann man hier auf die [digitalen Modellregionen NRW](#), die oben bereits genannten und verlinkten Vorreiterstädte und Kreise oder auch diverse wissenschaftlich getriebene Projekte wie [Digitale Dörfer](#) vom ISES (Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering) oder das [EU Decode Projekt](#).

Von diesen Ansätzen gilt es zu lernen und (angepasste) Lösungen für den Rhein-Sieg-Kreis abzuleiten. Grundlegend dabei sind die von DATAPORT (dem Informations-/Kommunikationsdienstleister der öffentlichen Verwaltung für die Bundesländer Hamburg, Schleswig-Holstein, Bremen und Sachsen-Anhalt) aufgestellten **goldenen Regeln für den Weg zur digitalen Kommune**:

- Planvoll vorgehen (durchdachte Mehrjahresplanung)
- Erreichbare Etappenziele definieren (groß denken – klein beginnen)

- An vorhandene Strukturen anknüpfen (etablierte und digitale Angebote ergänzen sich)
- Digitale Angebote/Lösungen möglichst modular konzipieren (d.h. in Bausteinen planen)
- Mit anderen kooperieren (Aufwand mit anderen Akteuren teilen)
- Breite Unterstützung organisieren (Digitalisierung muss die Baustelle aller Akteure werden)
- Professionelle Begleitung ermöglichen (Digitalisierung erfordert eine erfahrene Steuerung und ständige Evaluierung)
- Innovationsmut und Fehlerkultur als Tugend etablieren (*Out of the box* denken, Erfolge nur als Versionen verstehen und Fehlschläge als Lernchance)

## Gewichtung und Einordnung

Das von uns angestrebte integrierte und planvolle Handeln anstelle von singulären Ansätzen und Projekten setzt voraus, dass man einen Plan, also ein Gesamtkonzept und zudem eine Bearbeitungs- und Steuerungsstruktur hat. Entsprechend ist die Erarbeitung einer **digitalen Agenda** und die **Festlegung der Steuerungsprozesse und -instanzen innerhalb der Politik und Verwaltung** der initiale Schritt.

Die Handlungsfelder **Breitbandausbau, Open Government und Open Data** sind dann quantitativ wie qualitativ so etwas wie die Großthemen und der Kern der Digitalisierung auf der Kommunalebene. **Breitbandausbau** ist davon das Feld, in dem wir als Kreis bereits weit vorangeschritten sind. Die Großbaustellen **Digitalisierung des Verwaltungshandelns** (eGov/OpenGov) und **Datenpolitik** dagegen liegen noch weitestgehend brach, obwohl die aus dem OZG hervorgehenden Anforderungen enormen Handlungsdruck auslösen.

Mit der Zuständigkeit des **AWDT** als federführend für die Digitalthemen im politischen Raum auf Kreisebene, der Einrichtung einer Lenkungsgruppe Digitalisierung und der Stabstelle Digitalisierung samt CDO sind erste Schritte im Handlungsfeld Steuerung vollzogen. Handlungsbedarf besteht hier noch wie folgt: Die bisher eingesetzte **Lenkungsgruppe Digitalisierung**, in der die Projektbeteiligten und die Verwaltungsspitze repräsentiert sind, soll für die Gesamtsteuerung zuständig sein, insbesondere für die Priorisierung zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern und von Teilzielen innerhalb der Handlungsfelder, für die entsprechende Verteilung der Ressourcen und für die Beachtung des Leitbilds und der grundlegenden Strategien, wie sie in der Digitalagenda vorgegeben sind. Es fehlt in der Lenkungsgruppe bisher jedoch



eine maßgebliche Beteiligung der Politik als Richtungs- und Auftraggeber für die Verwaltung und eine institutionalisierte beratende Beteiligung der Stakeholder. Zudem fehlt eine Institutionalisierung des Austausches der Lenkungsgruppe mit den vergleichbaren Gremien der Kommunen und der Stadt Bonn.

Die **Stabstelle** mit dem **CDO** als Leitung hat die operative Verantwortung und den Gestaltungs- und Umsetzungsauftrag für die politisch beauftragten und von der Lenkungsgruppe konkretisierten und priorisierten Aufgaben in den verschiedenen Handlungsfeldern. Sie entwickelt die Teilstrategien und steuert und überprüft deren Umsetzung auf der **Projektebene**, die jeweils in den Fachbereichen selbst und in der Zusammenarbeit mit den IT-Dienstleistern stattfindet. Das Reporting über Teilstrategien, erarbeitete Gestaltungsideen, Ressourcenanforderungen (Budget, Personal, Zeit etc.) und die Sachstände bei der Umsetzung gegenüber der Lenkungsgruppe und dem AWDT liegt ebenfalls bei der Stabstelle. Angesichts der Aufgabenfülle wird die Stabstelle dies nur mit mehr Personal und/oder mehr externen Dienstleistern realisieren können. Entsprechend liegen hier auch größere Ansprüche an den Haushalt.

Schon heute absehbar werden von der EU wie auch von der Bundes- und Landesebene über das **Onlinezugangsgesetz (OZG)** hinaus weitere Vorgaben für die Digitalisierung des Verwaltungshandelns kommen. Solche Vorgaben stellen aber auch in Zukunft nur Mindeststandards im Bereich eGovernment und Open Government dar, die weit unter dem Horizont liegen, den man sich als Politik und Verwaltung setzen muss, um als Kreis zukünftig im Wettbewerb der Standorte um Lebensqualität und Wirtschaftskraft gut aufgestellt zu sein.

Die Erarbeitung und Umsetzung einer zukunftsfähigen **Open Data Strategie** und der (neu) Aufbau eines entsprechenden **Datenökosystems des Kreises** und dessen Schnittstellen zu den Kommunen, zum Land und zum Bund ist neben dem Breitbandausbau die zweite infrastrukturelle Großaufgabe für die digitale Transformation des Kreises. Sie ist genauso Rückgrat für die Umsetzung aller Digitalisierungsprojekte wie ungelöste Großbaustelle.

Die Handlungsfelder **IT-Sicherheit**, **IT-Strategie** und **IT-Steuerung** skalieren natürlich in direkter Abhängigkeit zum Maß der Planung und Umsetzung der digitalen Entwicklungsaufgaben in den anderen Handlungsfeldern. Sie sind personell, materiell und rechtlich wie organisatorisch das B, wenn man A sagt.

Speziellere verwaltungsinterne Entwicklungsaufgaben in Handlungsfeldern wie **Future of Work**, **eAkte** und **Archivierung** oder **Kommunikation/Publikation** sind direkt abhängig von den Großbaustellen Open Government und Open Data, respektive den für diese Bereiche gefundenen Lösungen (Dienstleistern und deren Modulen), so dass sich hier kaum zeitliche oder thematische Anbindungen vorgeben lassen, ohne die spezifischen Lösungen im Bereich Open Government und Open Data vorher zu kennen.

**Alle anderen Handlungsfelder sind im Rahmen der Beratungen zum Leitbild und zum Haushalt politisch zu ranken.** Ihre Umsetzung/Nichtumsetzung gefährdet nicht die hier tragenden Großaufgaben wie der Breitbandausbau, die Digitalisierung des Verwaltungshandelns oder die Schaffung eines offenen Datenökosystems. Gleichwohl haben die weiteren Handlungsfelder digitaler Transformation auf Kommunalebene respektive deren Anpack durch Politik und Verwaltung durchaus Relevanz und Potenzial für den Gesamtprozess und auch spezifischen Mehrwert für Bürger, Verwaltung und Wirtschaft. Zur Verfügung stehende Förderkulissen sind hier ebenso ausschlaggebend, wie Kooperationserfolge und Absprachen, die im Laufe der Jahre für die verschiedenen digitalen Entwicklungsaufgaben mit Nachbarkommunen, der regionalen Ebene und dem Land erreicht werden können. Am meisten Potential und Nachhaltigkeit haben aus heutiger Sicht dabei die Handlungsfelder Digitale Wirtschaft, digitale Bildung und Lösungsansätze für typische kommunale Alltagslösungen. Konkret etwa ...

- **Projekte** zur Einrichtung und Unterhalt von Maker-/Community-Spaces und/oder CoWorkingSpaces/Hubs
- **Seed- & StartUp-Fonds** für neue, digital getriebene Geschäftsmodelle mit kommunalem Nutzen/Mehrwert zusammen mit Bonn und Partnern wie z.B. IHK, Volksbank, Kreissparkasse und Hochschulen auflegen
- Verzahnung von New und Old Economy durch **Portale rund um Digitalisierung der KMUs**
- Kommunalkonferenz zu kommunalen Digitalisierungsthemen wie „**Digitalen und stationären Einzelhandel zusammendenken**“ oder zu Alltagslösungen wie den Apps von **Digitale Dörfer** und anschließende Begleitung des Kreises von daraus entstehenden (interkommunalen) Projekten

### III LEITMOTIVE

#### **Ethos und Verantwortung**

Die Digitalisierung ist – wie jede technische Innovation – kein Selbstzweck, sondern nur Werkzeug, um Ziele zu erreichen und Zukunft aktiv zu gestalten. Sie muss sich dabei immer am Wohle von Mensch, Gemeinschaft und Umwelt ausrichten. Es gibt auch bei der Digitalisierung keinen Automatismus zwischen technologischem und gesellschaftlichem Fortschritt. Vielmehr liegen Utopie und Dystopie oft dicht beieinander und die Geschichte lehrt uns, dass nicht die Selbstregulierung des Marktes und die Eigendynamik neuer Technologien gesellschaftlichen Fortschritt bringen, sondern erst die gesellschaftliche und politische Regulierung und Einhegung dieser Kräfte in eine rechtsstaatliche Ordnung und freiheitlich-demokratische Prozesse der Anpassung dieser Ordnung gegenüber den sich dynamisch verändernden Bedarfen und äußeren Bedingungen.

Entsprechend wollen wir als Politik und Verwaltung bei der Gestaltung der Digitalisierung implizit immer auch die Frage *Tech what for* beantworten, also Folgenabschätzung in Bezug auf Individuum und Gemeinwohl einbeziehen. Denn gerade weil wir mit der Digitalisierung das bisher vielleicht mächtigste Werkzeug zur Veränderung der Gesellschaft in der Geschichte der Menschheit an der Hand haben, müssen wir umso verantwortlicher bei der Gestaltung der Digitalisierung sein.

#### **Die Wiener Digitalen Grundsätze**

Bereits bei der ersten Version der *Digitalen Agenda Wien* in den Jahren 2014/15 kristallisierten sich bestimmte Leitmotive für das Denken und Handeln aller Beteiligten heraus, um sich wertegeleitet mit den vielfältigen Dimensionen der Digitalisierung auseinanderzusetzen. Diese Leitmotive verankerte die Stadt Wien dann als die *Wiener Digitalen Grundsätze* für alle kommenden Handlungsschritte von der Erstellung bis hin zur Umsetzung der digitalen Agenda der Stadt und man hat damit eine Art Goldstandard für die leitenden Grundsätze kommunaler Digitalisierung aufgestellt. Diese Grundsätze oder Leitmotive sollen uns auch bei der Digitalagenda Rhein-Sieg als ethischer und praktischer Bezugsrahmen dienen, also auf allen Ebenen Orientierung geben und Leitplanken setzen.

Übersetzt auf die digitalen Entwicklungsaufgaben des Kreises und die sich hier stellenden Bedingungen definieren wir folgende Leitmotive:

### **Offenheit, Transparenz und Partizipation**

Der Rhein-Sieg-Kreis kann und soll sich noch stärker als bisher von einem geschlossenen Bürokratie-Modell zu einem offenen und partizipativen Landkreis entwickeln. Transparenz und Offenheit sollen das Denken und Handeln in Politik und Verwaltung leiten. So wird der freie Zugang der Bevölkerung zu Informationen, Zahlen und Daten der Verwaltung als wichtiges Grundprinzip im Sinne der [Open Data Principles](#) verstanden. Zudem muss sich Transparenz auch im Zeitalter automatisierter Entscheidungsprozesse widerspiegeln. Daher bekennt sich der Kreis grundsätzlich zur Offenlegung von verwendeten Algorithmen bei Informationsdiensten bzw. der dahinter stehenden Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) des Kreises. Die aktive Einbindung der BürgerInnen mit intelligenten IKT-Plattformen soll zum Standard werden und kreative und innovative Lösungen partnerschaftlich entstehen lassen.

### **Innovation**

In Zeiten von extrem dynamischen Veränderungen, die von neuen Ideen und Multidisziplinarität geprägt sind, haben Informations- und Kommunikationstechnologien eine noch stärkere strategische Bedeutung und müssen immer mitgedacht werden. Der Kreis stellt sich dieser Herausforderung, indem er Innovationskultur im eigenen Haus aktiv unterstützt und zudem mit der eigenen Wirtschaftsförderung und gemeinsam mit Partnern einen Rahmen für innovative Projekte und deren Förderung schafft.

### **Vertrauen und Sicherheit**

Das Vertrauen der Bürger in die vom Kreis erhobenen und verarbeiteten Daten und Informationen ist entscheidend für das gesamte Handeln der Verwaltung im Zeitalter der Digitalisierung und Basis für den Erfolg der Digitalisierung auf Kreisebene. Die Sicherheit von Infrastruktur, Daten und Kommunikation hat dabei oberste Priorität und ist in allen Prozessen zu berücksichtigen.

### **Stärkung des Wirtschaftsstandorts**

Die IKT-Branche hat sich in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren für die Region entwickelt. Diesen Standort gemeinsam mit den Kreiskommunen und der Stadt Bonn weiter auszubauen, ist eine wichtige Aufgabe aller Beteiligten.

### **Altersgerechtigkeit, Barrierefreiheit und Digitale Gleichheit**

Digitale Veränderungsprozesse sind eine große Herausforderung für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und die gesamte Bevölkerung. Der Kreis will, dass dabei niemand zurückgelassen wird und dass alle Services für alle Menschen im Kreisgebiet unabhängig von Bildung, Herkunft und Einkommen zugänglich sind. Das Inklusionsprinzip und die Schaffung von Chancengleichheit ist daher ein zentrales Anliegen bei der Entwicklung und Bereitstellung von IT-Lösungen und Informationsdiensten des Kreises.

### **Gendergerechtigkeit**

Digitale Angebote des Kreises werden unter Berücksichtigung geschlechterneutraler bzw. –spezifischer Bedürfnisse entwickelt und bereitgestellt. Zudem wird ein besonderer Fokus auf Frauen und Mädchen in digitalen Berufen wie auch generell in den digitalisierten Lebenswelten gelegt. Die Gendergerechtigkeit in diesem wesentlichen Gesellschafts- und Wirtschaftsbereich herzustellen, ist eine bedeutsame Handlungsanleitung für den Kreis. Die Politik und die Verwaltung des Kreises fördern proaktiv Frauen in der IKT, um geschlechtergerechte Teilhabe am Digitalisierungsprozess zu erreichen. Der Kreis will das Bewusstsein für dieses Thema steigern und positive Zeichen setzen.

### **Unabhängigkeit und Eigenständigkeit**

Entwicklung und Betrieb von Informationsdiensten bzw. der dahinterstehenden Informations- und Kommunikationstechnologie des Kreises sollen – sofern nach technischer und organisatorischer Maßgabe zweckmäßig – möglichst selbstbestimmt und mit direkt verpflichteten IKT-Dienstleistern erfolgen und so für einen hohen Grad an Unabhängigkeit, Individualität und Flexibilität sorgen und eine hohe Individualisierung und Serviceorientierung für Wirtschaft, BürgerInnen und MitarbeiterInnen sichern.

### **Bürgerorientierung**

Verwaltung ist eine Dienstleistung für die BürgerInnen. Der Kreis orientiert sich bei der Digitalisierung von Prozessen und Dienstleistungen weitgehend an den Blickwinkeln und Lebenslagen der BürgerInnen. Für deren Anliegen ist sie sieben Tage die Woche 24 Stunden am Tag online verfügbar.

### **Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit**

Politik und Verwaltung des Kreises bekennen sich zu einer nachhaltigen digitalen Zukunft. Die Digitalisierung soll als Hebel und Treiber für eine Ökologisierung dienen und dabei drohende [Rebound Effekte](#) minimieren. Dies betrifft etwa Informationsangebote die ökologisches Handeln erleichtern, eine nachhaltige Beschaffung, den umweltschonenden Umgang mit Rohstoffen, den ressourcenschonenden Betrieb von IKT-Systemen und einen vernünftigen Umgang mit Sharing-Angeboten.

### **Konsolidierung**

Der Kreis mit seinen Betrieben und Beteiligungen wird von den BürgerInnen als Einheit wahrgenommen. Daher ist eine koordinierte und konsolidierte Vorgangsweise aller maßgeblich mit dem Kreis verbundenen Verwaltungseinheiten bei der Digitalisierung Grundvoraussetzung für eine effiziente und effektive Weiterentwicklung der IKT des Kreises.

### **Flexibilität und Lernbereitschaft**

Um die Herausforderungen der digitalen Transformation zu meistern, bedarf es einer lernenden Organisation, die ein hohes Maß an Beweglichkeit, Flexibilität, Fehlerkultur und Veränderungsbereitschaft vorweist. Das bedeutet auch den Einsatz neuer Management-Methoden, die die Innovationskultur in der Verwaltung unterstützen, die Veränderung von Prozessen sowie den Einsatz innovativer Technologien des digitalen Zeitalters.

### IV HANDLUNGSFELDER UND STRATEGIEN

#### Leitbild

- Rahmensetzung für und durch Politik und Verwaltung
- Prozess der Erstellung eines Leitbilds und Programms für die Digitalisierungsaufgaben der Kommune (digitale Agenda) starten, um strategisch, ethisch, formal und technisch einen Rahmen für alle digitalen Entwicklungsaufgaben (bzw. deren Lösung) zu setzen
- Vorschlag dazu aus Politik/Verwaltung entwickeln, der dann binnen festgelegter Zeit der Abstimmung mit Stakeholdern (Beteiligung/Eingaben von Wirtschaft, Verbänden und Bürgern) zur Endfassung gebracht wird
- Orientierung bei Prozess und Form/Portal an Best Practice Beispielen wie [www.digitaleagenda.wien](http://www.digitaleagenda.wien) samt „Wiener Prinzipien“
- Abbildung der entwickelten eigenen digitalen Agenda in sich darauf beziehende Planungen einzelner Projekte (Zeitraumen, Budgetierung) in den zuständigen Geschäftsbereichen der Verwaltung und in den politischen (und gegebenenfalls interkommunalen) Ausschüssen.

#### Steuerung @ Verwaltung

- Organisationsform, Organisationseinheiten und Aufgaben festlegen
- Einrichtung eines Lenkungskreis mit Vertretern aus Politik, der Verwaltungsspitze, dem CIO und CDO. Zuständigkeit für Gesamtstrategie (Agendafortschreibung), die Priorisierung zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern und von Teilzielen innerhalb der Handlungsfelder, für die entsprechende Verteilung der Ressourcen und für die Beachtung des Leitbilds und der grundlegenden Strategien, wie sie in der Digitalagenda vorgegeben sind
- Einrichtung einer Stabstelle mit CDO als Leitung. Hat operative Verantwortung und den Gestaltungs- und Umsetzungsauftrag für die politisch beauftragten und von der Lenkungsgruppe konkretisierten und priorisierten Aufgaben in den verschiedenen Handlungsfeldern. Sie entwickelt die Teilstrategien und steuert und überprüft deren Umsetzung auf der Projektebene, die jeweils in den Fachbereichen selbst und in der Zusammenarbeit mit den IT-Dienstleistern stattfindet. Das Reporting über Teilstrategien, erarbeitete Gestaltungsideen, Ressourcenanforderungen (Budget, Personal, Zeit etc.) und die Sachstände bei der Umsetzung

gegenüber der Lenkungsgruppe und dem AWDT liegt ebenfalls bei der Stabstelle.

- Einrichtung regelmäßiger Austausch- und Beteiligungsformate zwischen Lenkungsgruppe und Stabstelle mit den entsprechenden Stellen in den Kreiskommunen, in Bonn, in angrenzenden Landkreisen und mit wichtigen Stakeholdern (Wirtschaft, Wissenschaft, NGOs etc.). Gäste und Vertreter der Landesebene je nach Thema hinzuladen.

### **Steuerung @ Politik**

- Kreisausschuss mit Federführung bei allen Digitalisierungsthemen
- Erweiterung des Ausschusses für Wirtschaft und Tourismus (AWT) um die Zuständigkeit und Federführung für die politische Steuerung der digitalen Entwicklungsaufgaben zum AWDT
- Einsetzen eines AK oder Unterausschusses „Digitalagenda“ für inhaltliche Vorarbeiten zur politischen Beteiligung im Lenkungsgruppe und bei interkommunalen Prozessen und für die Fortschreibung der Digitalagenda
- Einrichtung regelmäßiger Austausch- und Beteiligungsformate zwischen AWDT bzw. AK/Unterausschuss und den entsprechenden politischen Gremien in den Kreiskommunen, in Bonn, in angrenzenden Landkreisen und mit wichtigen Stakeholdern (Wirtschaft, Wissenschaft, NGOs etc.). Gäste und Vertreter der Landesebene je nach Thema hinzuladen.

### **Infrastruktur**

- Breitbandausbau (Glasfaser und Funk), WLAN, LoRaWAN, DLT
- Breitbandausbau FTTC und FTTB, Fortführung der Projekte „Weiße Flecken Förderung“, „Graue Flecken Förderung“ und „Mobilfunkkoordination“
- Ausbau WLAN Abdeckung (free/open/mesh) im Bereich der Kreishoheit insbesondere an Infrastruktur-Knotenpunkten, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, sowie Verwaltungsstandorten in Kooperationen mit Kommunen, Wirtschaft, Verbänden/Vereinen, Bildungsträgern, Kulturträgern, Aktivisten/Communities
- LoRaWAN Förderkulisse @ EU, Bund und Land beobachten und evtl. Einsatzmöglichkeiten z.B. bei RSAG, RSVG, Kreisgebäuden, Flächen mit Kreisbeteiligung (Siebengebirge etc.)
- Bundesblock-Positionen als Leitfaden für die verschiedenen Einsatzfelder von DLT heranziehen und Innovationspotential für Kreis prüfen. Austausch



dazu mit Wirtschaft und Verwaltungsgliederungen (Land/Bund) über mögliche Piloten sensu Bundesblock-Beispielen

### **Open Government / eGovernment**

- Transparente und auf Zusammenarbeit ausgelegte Verwaltungskultur, die Regierungs- und Verwaltungshandeln mit Hilfe von IKT für Bürger, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft öffnet, um diese an politischen Prozessen und an staatlichen Entscheidungs- und Leistungserstellungsprozessen zu beteiligen
- Dienstleister/Fremdlösung anfragen, wie z.B. die eGovernment-Suite des KRZN oder Lösungen von Dataport, und politisch beraten
- Muss mit Open (Gov) Data Lösung zusammengedacht werden
- Austausch mit anderen Kunden des gleichen IT-Dienstleisters vor Ausschreibung
- Vor und für Umsetzung Ziele, Budget, Zuständigkeit intern, Change Management und Qualifikationsstrategie etc. festlegen
- Mögliche (spätere) Kooperationen und Standardisierung mit Kommunen mitdenken/anstreben
- Transparenz über Ziele, Road Map und erreichte Ziele herstellen

### **Open (Government) Data**

- Vorhandene und hinzukommende Daten der öffentlichen Hand für Zivilgesellschaft (Wirtschaft, Bürger, Wissenschaft) [gemäß der 10 Open Data Prinzipien](#) verfügbar/nutzbar machen
- Politischen Beschluss fassen, ob eigenes Portal oder Kooperation mit anderen kommunalen Gliederungen und dann Auftrag an Verwaltung, Umsetzungsvorschläge zu erarbeiten
- Austausch mit Vorreiterkommunen und mit Anbietern wie OpenDataSoft, Viderum, Kdvz-Rhein-Erft-Ruhr, KRZN, Dataport, etc., Angebote einholen und Ergebnisse (pro/kontra Synopse) als Entscheidungsvorlage für Politik erstellen
- Austausch mit anderen Kunden des favorisierten Portalanbieters vor Umsetzung
- Vor und für Umsetzung Ziele, Budget, Zuständigkeit intern, Change Management und Qualifikationsstrategie etc. festlegen

- Kooperationen/Standardisierung mit Kommunen anstreben (evtl. für diese Portal-Dienstleistung anbieten)
- Transparenz über Ziele, Road Map und erreichte Ziele herstellen

### **Open Standards / Open Source**

- Unabhängigkeit, Flexibilität, Skalierbarkeit, Übertragbarkeit, Interoperabilität und Diskriminierungsfreiheit digitaler Prozesse durch offene Standards und Systeme sichern
- Aspekte Open Standards, Interoperabilität und Open Source hoch gewichten bei Auswahl aller IT-Produkte und Dienste, insbesondere bei Entscheidung für IT-Dienstleister und Plattformanbieter
- Sensibilisierung auch der Kommunen und der Wirtschaft, Verbände etc. für das Thema durch Veranstaltungen, Anreize setzen etc.
- Transparenz über Ziele, Road Map und erreichte Ziele herstellen

### **Datenschutz / Verbraucherschutz**

- Compliance zu DSGVO, ePrivacy-Richtlinie etc. sichern
- Evaluation Status Quo und Handlungsbedarf in Zusammenhang mit Auswahl IT-Dienstleister für Open Government / Open Data
- Zuständigkeit intern, Berichtspflicht etc. überprüfen, In-House-Schulungen planen und umsetzen

### **Digitale Bildung / digitale Mündigkeit**

- Befähigung der Zivilgesellschaft, der Politik und der staatlichen Organe selbstbestimmt und kompetent handlungsfähig in und gegenüber digitalen Gesellschaft zu werden und zu bleiben
- Einrichtung und Unterhalt von Maker/Community-Spaces wie z.B. das <https://verschwoerhaus.de> zusammen mit Trägern sozialer, kultureller und wissenschaftlicher Einrichtungen vor Ort (von digitalen Sandkästen bis zu CoWorkingSpaces etc. je nach Umfeld)
- Gemeinsam mit den lokalen Schulträgern/Kommunen #cs4all-Initiativen gründen/unterstützen (Projekte wie IT2School, Klassensätze Caliope samt open OER-Ressourcen dazu etc.) @ Schulen, VHS, öffentlicher Dienst, Jugendhilfeeinrichtungen etc

### Digitale Wirtschaft

- Neue, digitale/datengeriebene Wirtschaftsformen, Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten unterstützen und regulieren
- Fördermittel/Programme für Einrichtung und Unterhalt von Maker- und Community-Spaces, CoWorkingSpaces und Digital-Hubs insbesondere in Kooperation mit Handwerkskammern, IHK und Fachhochschulen/Unis ausarbeiten und diese mit Wirtschaftsförderprojekten/-programmen der Kommunen verbinden (vgl. [Startup.Digital.Nürnberg](#))
- Seed- & Start Up Fonds mit Partnern wie Kreissparkassen und Hochschule auflegen (z.B. Programme für Ausgründungen aus H-BRS)
- Verzahnung von New und Old Economy durch Portal rund um Digitalisierung für KMUs und spezifische Angebote für Handwerk, Handel, und Dienstleister in Zusammenarbeit mit Handwerkskammer, IHK und Hochschulen auflegen ( vgl. [Bodensee Region](#))
- Ausrichten von Kommunalkonferenzen zu digitalen Wirtschaftsthemen wie z.B. zu „Digitalen und stationären Einzelhandel zusammendenken“ und Bundesprogramme ausrollen (<http://www.kompetenzzentrumhandel.de/>)

### IKT-Sicherheit

- Datensicherheit, Datenintegrität, Betriebseffektivität und -effizienz, sowie die Vereinbarkeit des IKT-Betriebs mit den Organisationszielen sicherstellen
- Status Quo überprüfen und Routinen auf neue Aufgaben/Bereiche (Open Data, Open Government, Open Source, Archivierung, Publishing/Social Media, ...) erweitern bzw. neu ausrichten (qualitativ & quantitativ)
- Auditing-Kompetenz in den neuen Bereichen bei bzw. durch neue Dienstleister in diesen Bereichen prüfen, Zuständigkeiten festlegen und Einbindung des Themas in alle Verwaltungsbereiche klären/sichern

### IKT-Strategie & Steuerung

- Strategisches Management und operative Steuerung zur Festlegung und Erreichung von Standards und Zielen der IKT
- Von nur punktueller Steuerung zu prozessuellem IKT-Management durch konzeptuelle Einbindung der IKT (Aufgaben/Personen) in Digitale Agenda (d.h. in alle Digitalisierungsaufgaben)

- eigener CIO, Koordination mit CDO/Stabstelle Digitalisierung durch IKT-Sub dort. Technische Koordination mit Dienstleistern liegt beim CIO

### **Wissenschaft2.0**

- Mehr Vernetzung, mehr Teilen, mehr Akteure und mehr Daten
- Förderung und Anpassung von Material und Personal in der Hochschule (politisch/programmatisch) konsequent an Zielsetzung „mehr Vernetzung, mehr Teilen, mehr Akteure und mehr Daten“ ausrichten/koppeln
- dazu passende neue Wege im Bereich Kooperation mit Handwerkskammer, IHK und Communities einbinden (Maker-/CoWorking-Spaces, etc.)

### **Future of Work**

- Enabling und Nutzung von neuen Konzepten des (Zusammen-) Arbeitens
- Potenziale und Möglichkeiten für (mehr) Telearbeit, Shared Desk etc. bei Ausschreibung und Auswahl IKT-Dienstleister berücksichtigen
- Mit Partnern wie DStGB bundesweit nach Best Practice im Bereich Verwaltungsreformen suchen
- State of the Art und best Practice in der Wirtschaft sichten und hier starke und innovative Berater wie z.B. DETECON um Angebot bitten

### **IoT**

- Internet der Dinge
- IoT in Zusammenhang mit LoRaWAN als lohnendes Zukunftsthema insbesondere für Handwerk, Dienstleister und Kommunalverwaltung durch Veranstaltungen und Wettbewerbe mit Kammern und Hochschulen in die Kommunen tragen (vgl. [The Things Network](#))
- Dienstleistungsangebote in diesem Bereich (Zenner, The Things Network, ...) für neue Ansätze/Lösungen insbesondere bei Verkehrs- und Abfallbetrieben prüfen

### **Smart City/Country**

- Neue Chancen für Wirtschafts- und Lebensräume durch Digitalisierung und Vernetzung

- Apps und Ansätze von „Digitale Dörfer“ des IESE (Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering) in einer Konferenz vorstellen und evtl, einige IESE-Apps auf Kreisebene als Piloten starten
- Projekt zur Entwicklung ähnlicher Apps mit z.B. der Hochschule anstoßen (Wettbewerb), etwa für Wohnraumsuche/Mitwohngelegenheit, Projektmitarbeitersuche, Ehrenamtorganisation (Flüchtlingshilfe, Vereine, etc.)
- [Projekte aus den Digitalen Modellregionen NRW](#) auf Anwendbarkeit und Nutzen im Kreis prüfen (sind Lizenzfrei übernehmbar)

### **Nachhaltigkeit / Ökologie**

- Nachhaltige Beschaffung von und umweltschonender Umgang mit Rohstoffen und Abmilderung von Rebound Effekten
- Green IKT-Strategie erarbeiten und umsetzen
- Digitale Steuerung von Strom und Wärme in den Gebäuden des Kreises
- Papierfreie Büros / Verwaltung
- Neue Ansätze/Lösungen im Fahrzeug- und Stoffmanagement durch IoT-Technologien/Produkte insbesondere bei Verkehrs- und Abfallbetrieben prüfen

### **Kommunikation und Publikation**

- Strategie und Steuerung der Digitalisierung aller Publikationen des Kommune und des Auftritts @ Social Media
- Referate wie „Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit“, „Büro des Landrats“ etc. qualifizieren und weiterbilden und Rolle der Referate/Ämter bei/für Lieferung von Content klären und formalisieren
- Aspekt Medien- und Kommunikationsmanagement bei Entscheidung für IT-Dienstleister und Plattformanbieter (eGov/OpenData) mitdenken und – solange keine integrierte technische Lösung steht – in Abstimmung mit Stabstelle Digitalisierung Formate/Standards und Routinen erarbeiten und formalisieren

### **Archivierung und Dokumentenmanagement**

- Digitalisierung der Archive und Umstellung auf eAkte

- Aspekt Archivierung und Dokumentenmanagement bei Entscheidung für IKT-Dienstleister und Plattformanbieter mitdenken

## V A WORD FROM THE EDITOR

*Die Welt wird zum Dorf* – so kennen wir das Internet. Genauso kann Digitalisierung und Vernetzung aber auch wieder *das Dorf zur Welt machen*, unsere Kommune, unsere Lebens- und Alltagswelt enorm bereichern und bisherige Grenzen oder Hürden überwinden: Man rückt per Mausclick zusammen, hat Teil an Wirtschaft und Wissenschaft, Politik, Sozialleben und Kultur, man ist digital vermittelt miteinander und mit der Welt verbunden. Diesen Leitgedanken, diese Chance der Teilhabe, des Zusammenschlusses und des Weltanschlusses wollen wir als Koalition von der Bundes- und Landesebene in die Kommunen tragen und sie dabei unterstützen, in den Städten von Morgen genauso wie im ländlichen Raum aus digitaler Disruption Chancen und aus Wandel Erfolge für unsere Zukunft und für die Gemeinschaft zu erreichen.

Aus unserer Sicht ist dabei klar: Digitalisierung ist kein Selbstzweck, kein Wert an sich. Und nur mit vorausschauender, Bürger, Verwaltung und lokale Wirtschaft mitnehmender politischer Gestaltung der digitalen Transformation werden wir die Potentiale der Digitalisierung – auch vor Ort – heben können. Aber dieser Aufgabe müssen wir uns aktiv stellen, denn die Potentiale sind gewaltig: Digitalisierung ist das Versprechen, durch Verdichtung der Welt und durch Vernetzung der Daten und Automatisierung der Datenverarbeitung die Welt besser verstehen und gestalten zu können. Sie ermöglicht uns genauer, schneller, umfassender und evidenzbasierter miteinander und mit der Umwelt umzugehen. Sie ist so etwas wie die Chance auf eine neue Epoche der Menschheit und so etwas wie eine Aufklärung 2.0. Und sie zwingt uns, die alten Fragen der Moderne nach Freiheit, Gleichheit/Gerechtigkeit, Solidarität und Vernunft neu zu beantworten, unseren Weg in einen westlichen, freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat mit ökologisch-sozialer Marktwirtschaft unter den neuen Bedingungen einer globalisierten und digitalisierten Welt mit schlicht enormen ökologischen und sozialen Herausforderungen neu zu finden.

Noch nie hatten wir dabei so mächtige Werkzeuge in der Hand, wie nun durch die neuen, digital getriebenen Technologien. Aber weil Technologien immer nur Werkzeuge sind, kommt es darauf an, wie und wofür wir sie einsetzen, welche Ziele wir verfolgen und in welcher Welt wir leben wollen. Nachhaltigkeit, sozialer Zusammenhalt, demokratische, kulturelle und materielle Teilhabe, die Umsetzung der SDGs vor der eigenen Haustüre sind dabei unsere Ziele, die wir als Koalition in den Mittelpunkt auch kommunaler digitaler Transformation stellen wollen.

Dafür müssen wir den komplexen Prozess der Digitalisierung auch und gerade auf kommunaler Ebene besser verstehen, Innovationen und ganz neue gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen und zu unseren politischen Zielen in Bezug setzen, um so die digitale Zukunft unserer Kommunen selbst in die Hand zu nehmen: Welche Bereiche des alltäglichen Lebens in der Kommune können und wollen wir mit den neuen Technologien wie verändern? Was kann die digitalisierte, nachhaltige, grüne und integrative Kommune der Zukunft leisten? Wie wird der ländliche Raum auch in Zukunft lebenswert? Welche Ideen, Initiativen und Ansätze zur Umsetzung auf kommunaler Ebene gibt es bereits, die nur darauf warten, kopiert zu werden und zu skalieren?

Mit diesem ersten Vorschlag für eine Digitalagenda für den Rhein-Sieg-Kreis wollen wir – von unseren Fraktionen dazu beauftragt – einen ersten Aufschlag machen, zeigen, worum es geht und wie so etwas aussehen kann. In den kommenden Jahren und für die kommenden Haushalte muss nun von Politik und Verwaltung gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern ein solcher Masterplan von *Principles to Practice*, also eine von Leitideen ausgehende To-Do-Planung für die Gestaltung der digitalen Entwicklungsaufgaben des Kreises erarbeitet und in Kraft gesetzt werden, die der Komplexität und gesamtgesellschaftlichen Relevanz der Digitalisierung gerecht wird.



**Hans-Joachim Ewald**  
Sonderbeauftragter Digitalagenda  
CDU Kreistagsfraktion



**Dr. Richard Ralfs**  
Sprecher für Wirtschaft, Digitalisierung  
und Tourismus, GRÜNE Kreistagsfraktion





**RHEIN SIEG  
KREIS**

